Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breuerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 3 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig. Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto | Halver Dienstag, den 5. Januar | Erscheint wöchentlich 6 mal Gratisbeilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild" „Landmanns Sonntagsblatt" „Herd und Scholle" und „Für unsere Frauen" | 1932

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichspräsident von Hindenburg spricht allen denen, die seiner beim Jahreswechsel freundlich gedacht haben, seinen Dank aus.

* Die Reichsminister, die über Weihnachten und Neujahr von Berlin abwesend waren, sind wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen.

* Durch die Schneeschmelze und starke Regenfälle ist in Bayern, in Sachsen, in Thüringen und im Harz eine ernste Hochwassergefahr eingetreten.

* Infolge der kommunistischen Streikhetze kam es in verschiedenen Orten, besonders des Ruhrgebiets, zu kleinen Teilstreiks.

Das schönste Juwel.

Ein bloßer Zufall ist es sicherlich nicht, daß die Indien-Konferenz in London, die von dem Macdonald-Ministerium der Arbeiterpartei zusammenberufen war, unter dem gleichen Ministerpräsidenten, aber bei vorherrschend konservativer Färbung, völlig ergebnislos auseinanderging. Vielleicht hatten jene Beratungen und Verhandlungen am „Runden Tisch" der Gleichberechtigung doch ein gewisses, allerdings wohl kaum beabsichtigtes Ergebnis. Die Vertreter des indischen Nationalismus', die indischen, stark englandfreundlichen, aber doch unabhängigen Fürsten, saßen neben den Delegierten der englischen Regierung, wurden von diesen also als gleichberechtigte Verhandlungspartner anerkannt und behandelt — Gandhi erschien ja auch am englischen Königshofe —, so daß das Selbstbewußtsein der indischen Nationalisten zweifellos eine beträchtliche Stärkung erfahren hat. Sie sind doch nicht mehr so ganz bloß die „Natives", die Eingeborenen, nicht mehr bloß das „coloured people", das „farbige Volk", über das sich der Engländer beherrschend emporgehoben fühlt. Letzten Endes scheiterte die Londoner Konferenz an bestimmten Forderungen Ghandis, die auf eine unbedingte, auch auf religiösen Grundlagen sich aufbauende Vorherrschaft der Hindus gegenüber den Mohammedanern hinausliefen. Das wurde von der englischen Regierung auch deswegen abgelehnt, weil man in London anscheinend für Indien nicht die Stellung eines Dominiums, also eine sehr weitgehende, fast unbedingte Unabhängigkeit bewilligen wollte. Denn die drei großen Dominien — Kanada, Südafrika und Australien — werden durchweg von Engländern, zum mindesten von Menschen der weißen Rasse, beherrscht und regiert.

Der Mittelpunkt der indischen Freiheitsbewegung, die in ihren radikaleren Teilen auf eine völlige Loslösung dieser wichtigsten englischen Kronkolonie vom Mutterland abzielt, ist der Allindische Kongreß. Bisher ist er von den Engländern teils freiwillig, teils unfreiwillig geduldet worden. Jetzt aber scheint der Kampf, der während der Londoner Konferenz einer Art Waffenstillstand gewichen war, doch wieder loszubrechen: Gandhi selbst ist in seine Heimat zurückgekehrt, aber möglicherweise ist inzwischen der radikal eingestellte Kongreß dem bisherigen Führer über den Kopf gewachsen. Unbedingt hat sich der Gegensatz zwischen der englischen Regierung Indiens und dem Kongreß derart verschärft, daß die ersten Verhaftungen von Führern des allindischen Nationalismus nur ein Anfang des Vorgehens der Engländer zu sein scheinen; auch Gandhi selbst vermochte nichts mehr gegen den Wiederausbruch des Konfliktes auszurichten, ist vielmehr von den englischen Behörden verhaftet worden.

Die von ihm früher geleitete „Noncooperation"-Bewegung, also eine strikte Gehorsamsverweigerung gegenüber allen staatlichen Anordnungen soll auch jetzt wieder erweitert werden durch die Verhängung des Wirtschaftsboykotts zum mindesten gegen alle Waren englischen Ursprungs. Welch' furchtbare Wunden damit besonders der Textilindustrie Englands geschlagen worden sind, konnte übrigens Gandhi selbst bei seinem Aufenthalt auf englischem Boden feststellen. Die erst während des Weltkrieges entstandene Baumwollerzeugung und -verarbeitung zieht natürlich aus jenem Boykott große Gewinne und die Engländer wollen nun auch gegen die indischen Textilindustriellen, die die Freiheitsbewegung finanziell eifrig unterstützten, mit entsprechend scharfen Maßregeln vorgehen. Ob sie allerdings damit mehr erreichen werden als früher, wird man selbst in London für nicht sehr wahrscheinlich halten, glaubt aber im Kampf gegen die radikale Freiheitsbewegung Indien als Besitz des englischen Weltreichs, als schönstes Juwel der Krone Englands verteidigen zu müssen, dessen Träger ja auch den Titel „Kaiser von Indien" führt. Das Juwel hat aber schon beträchtlich an Glanz eingebüßt!

Weltwirtschaftlich gesehen — und dies gilt auch für Deutschland und seinem früher beträchtlichen Warenaustausch mit Indien — ist das Wiederaufflammen eines Krisenherdes eine höchst unerfreuliche Erscheinung. Daß seine Grundlagen bis in den Weltkrieg und die damals den Indern gemachten Versprechungen der Selbstverwaltung zurückreichen, ist bekannt. England ist aber zurzeit mit derart politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten überhäuft, daß man es sich in London doch noch überlegen wird, ob man den Kampf um Indien mit den gleichen Mitteln wie früher führen kann.

Tribute, Schulden und Abzahlung

Die Vorbereitung der großen Konferenzen.

Reichskanzler Dr. Brüning und die übrigen Reichsminister, die über Weihnachten und Neujahr von Berlin abwesend waren, sind wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Das Kabinett wird in den nächsten Wochen mit den deutschen Vertretern für die Tribut- und die Abrüstungskonferenz die letzten Vorbereitungen für diese Tagungen durchberaten. Auf der Tributkonferenz in Lausanne wird der Reichskanzler die deutsche Abordnung führen. Ferner werden Reichsfinanzminister Dr. Dietrich und voraussichtlich auch Reichswirtschaftsminister Warmbold Deutschland in Lausanne vertreten. Letzteres ist als bestimmt anzunehmen, da auch auf den beiden Haager Konferenzen die Wirtschaftsminister (Dr. Curtius und Robert Schmidt) anwesend waren.

Die Abordnung für die Abrüstungskonferenz in Genf besteht aus dem Kanzler, Reichswehrminister Groener, Staatssekretär von Bülow sowie den Botschaftern Nadolny und Graf Welczak. Falls sich die beiden Konferenzen überschneiden sollten, wird der Reichswehrminister den Kanzler in Genf vertreten. Jedoch ist anzunehmen, daß auch der Kanzler, wenigstens zeitweise, an der Abrüstungskonferenz teilnehmen wird. Es steht auch noch nicht fest, ob Staatssekretär von Bülow, der Deutschland auf der Völkerbundratssitzung vertritt, an der Lausanner oder der Genfer Konferenz teilnehmen wird.

*

Der Young-Plan völlig unbrauchbar.

Ein Baseler Gutachten, das nicht veröffentlicht wurde.

Der Berichtsentwurf Sir Walter Laytons, der von dem Baseler Sonderausschuß nicht veröffentlicht wurde, betont, der Young-Plan sei völlig unbrauchbar geworden und könne nicht durchgeführt werden. Die Verlängerung des Moratoriums genüge nicht, sondern es sei eine vollständige Außerkraftsetzung und radikale Änderung des Young-Planes notwendig. Die Wiederaufnahme der Young-Plan-Zahlungen sei in absehbarer Zeit gänzlich unmöglich. Deutschland könne nicht einmal die bedingten Zahlungen zusammenbringen, und von einem Transfer könne keine Rede sein. Der Layton-Bericht fordert ferner eine dauernde Regelung, so daß die freie Kapitalsverwendung wieder einsetzen und die Frage einer internationalen Währungsreform bearbeitet werden kann.

Tribute und Kriegsschulden gefährden die Weltwirtschaftslage.

Der Monatsbericht der Londoner Midland-Bank fordert, daß Frankreich auf die Tribute und Amerika auf die Kriegsschulden zunächst überhaupt verzichten sollen. Ein Zahlungsaufschub genüge nicht zur Wiederherstellung des Vertrauens. Der Bericht schlägt eine allgemeine Preissteigerung durch internationale Zusammenarbeit vor. Nur auf diese Weise könnten Kriegsschulden und Tribute vielleicht später in verkleinertem Umfang von den einzelnen Staaten gezahlt werden, ohne die Wirtschaftslage der Welt zu gefährden.

*

Stillhalteverhandlungen und Tributkonferenz.

Erst Tributregelung dann Stillhalten.

Die an den Stillhalteverhandlungen beteiligten ausländischen Ausschüsse wollen sich, nach übereinstimmenden Berichten aus Berlin und Paris, Wege offen halten, um die Sicherstellung ihrer Forderungen durch die Tributkonferenz zu ermöglichen. Verschiedene Anzeichen deuteten darauf hin, daß die Bankiers vor dieser Konferenz kein endgültiges Abkommen unterzeichnen würden.

Sie würden stets den Standpunkt einnehmen, daß ein solches Abkommen von der Regelung gewisser Punkte auf der Tributkonferenz abhängig sei und nur für einige Monate in Kraft bleiben könne, sofern es nicht auf einer späteren Tagung nochmals ausdrücklich bestätigt werde.

*

Verlängerte Schonzeit für Hirsche.

In Preußen vom 1. Januar bis 16. August.

Vom preußischen Landwirtschaftsminister ist durch eine Verordnung die bisher vom 1. März bis 31. Juli geltende Schonzeit für männliches Rot- und Damwild im Interesse des Bestandes und des Nachwuchses erheblich verlängert worden. Die Schonzeit hat danach bereits am 1. Januar begonnen, während der Abschuß erst ab 16. August erfolgen darf.

Schäden, die Gewinn bringen.

Die Kriegsschäden in Frankreich schon mehr als bezahlt.

Über die Wiederaufbaukosten des französischen besetzten Gebietes sind die verschiedensten Mitteilungen verbreitet worden. Von zuständiger Stelle wird dazu folgendes mitgeteilt. Nach Anlage 14 zum französischen Haushaltsentwurf für 1932 betragen die Gesamtschäden im ehemals besetzten französischen Gebiet 98 Milliarden Papierfranc. Davon müssen abgezogen werden 5,8 Milliarden für Schäden an öffentlichem Eigentum und 12,5 Milliarden für Zinszahlungen und Verwaltungskosten. Nach deutscher Auffassung kommen demnach auf Grund der Lansing-Note von 1918 für Deutschland als Schuld in Frage 79,6 Milliarden Papierfranc (etwa 13,5 Milliarden Mark). Der französische Arbeitsminister Deligne hat 1931 in einem Vortrag festgestellt, daß sich der Gesamtaufwand für die Sachschäden im französischen besetzten Gebiet auf 80,1 Milliarden Papierfranc beziffert.

Da wir nach amerikanischer Aufstellung schon mindestens 34 Milliarden Mark bezahlt haben, von denen Frankreich etwa 18 Milliarden Mark erhalten hat, so hat Deutschland demgemäß schon mehr für die Aufbauschäden bezahlt, als nötig war.

Für Tributstreichung.

Eine nüchterne amerikanische Stimme für Tributstreichung.

Das Mitglied des Amerikanischen Repräsentantenhauses, Britten, früherer Vorsitzender des Marineausschusses, erklärte, daß allein die von Deutschland abgetretenen Gebiete und Kolonien größere Werte darstellten als die Zahlungen des Young-Plans. Britten forderte England und Frankreich zur Tributstreichung und zur Revision des Versailler Vertrages auf.

Frankreich und England seien längst überbezahlt.

Eine öffentliche Weigerung Englands und Frankreichs, die nach dem Kriegsschluß aufgenommenen Anleihen zurückzuzahlen, würde ein Eingeständnis des Bankerotts bedeuten. England sei wohlhabender als die Vereinigten Staaten. Frankreich sei gegenwärtig das reichste Land der Welt.

Gegen den dritten Tributplan.

Rede Hugenbergs in Detmold.

In einer deutschnationalen Wahlversammlung in Detmold sprach Dr. Hugenberg. Einleitend gab er einen Rückblick über die letzten 13 Jahre und zog daraus die Bilanz. Frankreich bereite den dritten Tributplan vor. Der Kampf gegen einen dritten Tributplan aber werde noch viel leidenschaftlicher und erbitterter sein. Diesmal werde niemand außerhalb der Sozialdemokratie und des Zentrums der These widersprechen, daß derjenige ein Verbrecher und Landesverräter am deutschen Volke sei, der einem dritten Tributplan zustimme.

Hugenberg befaßte sich dann mit Deutschlands innerer Politik, wobei er den Geist der Notverordnung kritisierte. Er warnte weiter, daß in solchen Zeiten neben aller inneren Leidenschaft doch Vernunft und Ruhe das Wichtigste sei. Unser Staatsgedanke — das ist der Gewinn des Weltkrieges — leitet sich aus dem Gedanken des Volkes ab. Im Gegensatz zur heutigen deutschen Erziehung formt die heutige deutsche Geschichte nationale Menschen. Aus dem Martyrium wird völkischer Glaube und völkische Kraft, wird ein einheitliches Volk von nationalistischen Deutschen hervorwachsen.

Kurze politische Nachrichten.

Wie die Generalverwaltung des vormals regierenden königlichen Hauses mitteilt, ist die Erkältung des Kaisers wieder vollständig behoben. Der Kaiser habe um die Jahreswende nur etwa drei Tage das Zimmer, nicht aber das Bett hüten müssen.

*

Die Inanspruchnahme der Reichsbank zum Jahresschluß war verhältnismäßig nicht groß. Die gesamte Kapitalsanlage erhöhte sich um 573 Millionen Mark gegen 728 Millionen Mark zur gleichen Zeit des Vorjahres, der Notenumlauf um 264 Millionen gegen 503 Millionen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt zum Jahresultimo 6679 Millionen gegen 6406 Millionen vor einem Jahre. Das ist ein Plus von 273 Millionen. Die Deckungsbestände sind leicht um 1,5 Millionen gestiegen, das Deckungsverhältnis ging von 25,6 Prozent in der Vorwoche auf 24,2 Prozent zurück.

Preußen zahlt weitere Rate am 11. Januar.

Der preußische Finanzminister gibt bekannt, daß den Beamten usw. als weitere Januarrate ein weiteres Viertel der ihnen für den Monat Januar 1932 zustehenden gekürzten Dienst- und Versorgungsbezüge am 11. Januar 1932 auszuzahlen ist; Überweisungen auf ein Bank- usw. Konto dürfen nicht vor dem 9. Januar 1932 erfolgen.

Die den Stellenanwärtern sowie den nichtplanmäßigen Beamten für Januar zustehenden gekürzten Bezüge sind zur Hälfte am 15. Januar 1932 auszuzahlen; Überweisungen dieser Bezüge dürfen nicht vor dem 13. Januar 1932 erfolgen. Den Angestellten ist als erste Januarrate die Hälfte der ihnen für den Monat Januar zustehenden gekürzten Bezüge zu den gleichen Terminen auszuzahlen.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Kalt oder warm?

Soll man an Sonntagen und Feiertagen ein warmes oder ein kaltes Gericht auf den Abendbrottisch bringen? — Was mich anbetrifft, so möchte ich im Interesse sämtlicher Hausfrauen diese Frage mit einem entschiedenen: „Kalt!“ beantworten . . .

Wie ist es denn gewöhnlich an Sonntagen oder Feiertagen? — Die Hausfrau hat den ganzen Tag über zu tun, denn der Haushalt muß ja wie immer „laufen“, und dabei soll doch alles noch ein bißchen mehr blitzen und blinken als sonst. Kommt dann der Abend heran, steht die vielfach abgehetzte Hausfrau, die sich doch heute nur noch in seltenen Fällen eine Hilfe leisten kann, am Kochherd, schmurgelt und pruzzelt mit vieler Mühe und großem Zeitaufwand ein prachtvolles Gericht zusammen, an dem sich die ganze Familie ergötzen soll, und wenn dann das Festessen tatsächlich auf dem Abendbrottisch steht — sitzt die Hausfrau müde und abgearbeitet davor, ohne Appetit, ohne Feiertagsstimmung, nervös, abgespannt und so ziemlich restlos erschöpft. Hat das einen Sinn . . .?

Viel praktischer ist es doch da, wenn zum Abendessen eines Festtages oder eines Sonntags ein kaltes Gericht bestimmt wird, das sich auch sehr lecker kombinieren läßt; vielleicht eine Platte mit appetitlichen, fertig gekauften kleinen Leckerbissen, ein schöner Salat, nett hergerichtete, belegte Brötchen . . . Die Reihe der Vorschläge läßt sich beliebig erweitern. Ein solches Essen läßt sich in aller Ruhe rechtzeitig vorbereiten, ohne daß die Hausfrau sich abends noch an den Herd zu stellen braucht; was sich aus oben erwähnten Gründen oft keineswegs günstig für die Allgemeinheit auszuwirken pflegt. — Auch eine Hausfrau ist eben nur ein Mensch, und die Last der täglichen Wirtschaftsführung fordert heute angesichts der allgemeinen Not den Einsatz aller Kräfte von ihr. Warum soll man ihr da — und gleichzeitig sich selbst — das Leben nicht ein wenig erleichtern und verschönern? Wenn die Familie um den festlich gedeckten Abendbrottisch sitzt und auch die Mutter fröhlich und tapfer mit zulangt, wird es sicherlich allen noch einmal so gut munden.

Also, liebe Familienväter, Kinder und sonstige Angehörige —: Nehmt Rücksicht auf die viel geplagte Hausfrau und verzichtet an Festtagen auf das — wenn auch schon traditionell gewordene — warme Abendessen! Ein kaltes tut es ebenso gut und wird sicher von seiten jeder Frau als wesentliche Erleichterung freudig begrüßt werden . . . B. v. A.



Praktisch für fast alle Zwecke ist ein Jackenkleid in schlichter Form wie

S 28 162. Der dunkelbraune Wollstoff ist am Kragen und an den Taschen der Jacke mit helleren Stepplinien verziert. In die vorderen Rockfalten sind Glockenteile eingesteppt. Erforderlich: 3,25 Meter Stoff, 140 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 96, 104 und 120 Zentimeter Oberweite zu je 1,— RM.

Zu dem Jackenkleid bildet die Westenbluse

B 28 161 aus dunkelgrünem Ledertuch eine passende Ergänzung. Sie kann nach Belieben auch ganz ohne den Gürtel getragen werden. Sie hat übereinandertretende Vorderteile mit zackigem Rand und einen kleidsamen Reverskragen. Erforderlich: 1,75 Meter Stoff, 130 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 96, 104 und 120 Zentimeter Oberweite zu je 70 Rpf.

Eine über dem Rock zu tragende Blusenform ohne Gürtel ist für starke Figuren immer am vorteilhaftesten. Westencharakter zeigt

B 28 031 aus Fortatoile mit geknöpftem Einsatz und Jabot. Erforderlich: 2,70 Meter Stoff, 80 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 104, 112 und 120 Zentimeter Oberweite zu je 70 Rpf.

Küche und Haus.

Vorschläge für ein kaltes Büfett.

Bei einem kalten Büfett kommt es vor allem darauf an, daß es appetitlich und nett, auch übersichtlich aufgebaut wird, damit sich jeder orientieren kann, was die Tafel ihm bietet. Man fängt gewöhnlich mit den Vorspeisen an, die aus einigen pikanten Salaten, Fischsalat und Mayonnaisen, bestehen, aber auch ganze Fische sind zuweilen beliebt. Dann folgen Braten, Geflügel und die dazugehörigen Salate und Soßen, Käseplatten und Käsebrötchen sowie kalte Speisen und Torten.

Zunächst ein paar Fischsalate. Sehr beliebt ist ein einfacher

Fischsalat, der aus Kabeljau oder Fischfilets von Kabeljau hergestellt wird. Dazu kocht man den Fisch ab, stellt ihn beiseite, um ihn später zu zerpflücken. Nun bereitet man in einem irdenen Topf eine Soße folgendermaßen vor: man macht zunächst eine Mehlschwitze mit Oel, die man mit Mostrich, ein paar harten Gelbeiern, einigen rohen Gelbeiern, etwas Oel, Essig, Bouillon, Salz, Pfeffer, etwas Zucker und Kapern zu einer schönen Soße schlägt. In diese sehr einfach herzustellende Soße gibt man den Fisch und läßt ihn ein paar Stunden ziehen. Dann füllt man ihn in eine Glasschüssel und garniert ihn mit Gurkenscheiben, die man mit dem Ziermesser zierlich schneidet, Eierscheiben, Mixed Pickles, etwas Lachsstreifen, Sardellen, Kapern, Essigfrüchten, roten Rüben. Alles Pikante kann man zur Garnitur verwenden. Denselben Salat kann man auch von Lachs herstellen, sogar von amerikanischem Büchsenlachs, der sich hierzu sehr gut verwenden läßt.

Sehr beliebt ist auch

Heringssalat, den man mit oder ohne Mayonnaise anmachen kann. Hierzu schneidet man Heringsfilets in feine Streifen, vermischt sie mit Salz- und Pfeffergurken, Aepfeln, Perlzwiebeln und etwas Salatkartoffeln, wenn man will, auch etwas roten Rüben, und vermengt das Ganze mit Salz, Pfeffer, Senf, Essig und Oel. Die Heringsmilch wird ebenfalls daruntergequirlt. Um den Salat recht saftig zu machen, kann man auch etwas frische Brühe dazutun. Manche schneiden auch etwas Fleisch darunter. Schätzt man Mayonnaise, kann man den Salat auch in Mayonnaise anmachen. Will man ihn am Abend reichen, muß man ihn am Morgen zubereiten. Besser ist es aber, ihn schon am Tag vorher zu richten. Man garniert ihn ebenfalls mit Eiern, Gurken und anderen pikanten Sachen.

Hühnersalat. Dazu verwendet man ein Suppenhuhn, das man vom Knochen löst und dessen Fleisch man in feine Streifen schneidet. Außerdem dämpft man Champignons in Oel ab, mischt sie unter das Hühnerfleisch. Inzwischen bereitet man eine feine leichte Mayonnaise aus Gelbeiern Oel und französischem Essig (Maille) vor, die man mit Salz Paprika und etwas Zucker würzt. Diese Soße vermischt man nun mit dem Huhn und den Champignons und garniert mit harten Eiern, Spargel und Krebsschwänzen. Verwendet man keine Krebse, kann man geriebene Trüffeln darüberstreuen. Bei allen Salaten ist es wichtig, daß sie mehrere Stunden kalt ziehen und sehr kalt serviert werden. Im übrigen kann man alles zu Salaten verwenden, z. B. Rindfleisch- und Kalbfleischreste, die man mit Gurkenwürfeln, Prinzeßbohnen, roten Rüben vermischt.

Russischer Rote-Rübensalat. Ein russischer Salat, der ausgezeichnet schmeckt. Heringsfilets werden in feine Streifen geschnitten, ebenso rote Rüben, Gurken und Kartoffeln, und mit Essig, Oel, Mostrich, Salz und Pfeffer zu einem schönen Salat gemischt.

Kalbsbrägensalat. Hierzu kocht man Kalbsbrägen in Essigwasser ab und stellt ihn beiseite. Man bereitet eine Soße aus Essig, Oel, Mostrich, Salz, Paprika, Zucker und Tomatenketschup, etwas Worcestershiresoße und Sahne legt das Kalbshirn, in Scheiben geschnitten, hinein, ebenso Spargelspitzen, Tomatenscheiben, etwas Champignos, und garniert das Ganze mit Tomatenscheiben, gehacktem Ei und Petersilie. Kann auch vereinfacht werden.

Rehrücken à la Carmen, das ist ein kalter Rehrücken, der zunächst im Ofen in Butter gebraten und kaltgestellt wird. Ist er erkaltet, löst man mit einem silbernen Löffel, nicht mit einem Messer, die beiden Filets vom Knochen. Inzwischen hat man ein Gänselebermus (aus Gänseleber und Speck, durchs Haarsieb gestrichen) hergestellt. Nunmehr schneidet man den Rücken in feine Scheiben und streicht zwischen jede Scheibe etwas Gänselebermus, legt das Ganze wieder auf den Rückenknochen und bestreicht den zusammengesetzten Rücken noch einmal mit Gänselebermus, gibt ein feines Aspik darüber und garniert mit Orangenscheiben und Maraschinokirschen. Man reicht gewöhnlich eine Cumberlandsoße dazu.

Obstflecke, deren Beschaffenheit sich nicht genau feststellen läßt, beseitigt man aus Leinen mit ungesalzenem Bohnenkochwasser; aus Wolle mit Seifenlauge und etwas Salmiak; aus echtfarbigen Stoffen mit Zitronensaft. Bei empfindlichen Stoffen wasche man die fleckigen Stellen sofort mit Seife und kaltem Wasser aus, bedecke die Stellen über Nacht mit Milch und wasche sie am nächsten Tag mit lauwarmem Wasser vorsichtig aus.

Messingschüsseln und -griffe behalten tagelang ihren Glanz, wenn man nach dem Reinigen eine rohe Kartoffel darüber reibt und dann noch einmal nachpoliert.

Gesundheitspflege.

Zuviel Essen ist ungesund.

Viele Menschen leben in beständiger Angst, sie könnten verhungern. Das zeigt sich bei allen möglichen Gelegenheiten. Zu kleinen Ausflügen werden solche Mengen Lebensmittel mitgenommen, als gelte es, an den Nordpol zu fahren. Da man die guten Sachen aber schon einmal mit hat, werden sie dann auch mit Stumpf und Stiel aufgegessen. Die meisten Menschen bedenken nicht, welchen schweren Schaden sie damit ihrer Gesundheit zufügen. Schwere Leber-, Magen- und Darmkrankheiten, die Fettsucht mit all ihren bösen Folgen, wie Gallenleiden, Gicht- und Zuckerkrankheit, fettige Entartung des Herzens und der Blutgefäße (Arteriosklerose der Fettleibigen) sind größtenteils auf das Zuvielessen zurückzuführen. Die Kriegsjahre haben uns gelehrt, daß alle diese Krankheiten infolge der Lebensmittelnot fast nicht auftraten. Es gab damals keine Magenkranken, die Gallensteinanfälle blieben aus, die Zuckerkranken fühlten sich wohl. Speziell aber im höheren Alter, über fünfzig Jahre hinaus, ist das mäßige Essen geradezu ein lebensverlängernder Faktor. Dicke Leute werden nicht alt, wie dies die Statistiken der Lebensversicherungsgesellschaften genügend beweisen. In diesem Alter ist Fleischgenuß am Abend möglichst zu meiden, ein leichtes Gemüse, eine Mehlspeise, zwei weiche Eier genügen vollständig.

Nasenfurunkel. Solche Furunkel sind sehr schmerzhaft und nicht ungefährlich. Auflegen einer zweiprozentigen Lapissalbe, eventuell ein kleiner Einschnitt durch den Arzt, bessert das Leiden bald.

Linkshändigkeit. Linkshändige Menschen sind sonst als als ganz normal zu betrachten. Ueber den Zusammenhang zwischen Linkshändigkeit und Epilepsie sind die Akten noch lange nicht geschlossen. Es wurde die Behauptung aufgestellt, daß die Linkshändigkeit auf Epilepsie verdächtig sei; das gilt aber ausschließlich für jene Fälle, wo die Linkshändigkeit mit einemmal bei einer früher rechtshändigen Person auftritt. Von Haus aus Linkshändige haben damit nichts zu tun.

Feld und Garten.

Was gibt's jetzt draußen zu tun?

Wenn der Landwirt an die eine Hauptarbeit des Winters, das Ausfahren des Düngers auf den Acker, geht, dann mögen die frostigen Tage gewählt werden, um nicht die Zerstörungen durch einsinkende Wagenräder und Huftritte in Kauf nehmen zu müssen. Im übrigen sollte der abgeladene Dung möglichst sofort auseinandergebreitet werden; beim Liegenlassen auf Haufen würde er zusammenfrieren und danach bei Tauwetter und womöglich folgendem Regen weitgehend ausgelaugt werden. Abgesehen von den Verlusten an Düngestoffen insgesamt kommt es dann zu den bekannten Geilstellen, die nichts als Nachteile mit sich bringen. Hierbei sei gleich erwähnt, daß Winterroggen und -weizen in Ermangelung einer Thomasmehldüngung vor der Bestellung eine solche auch jetzt noch „auf den Kopf“ bekommen können und sie vertragen. Wird im übrigen langer Strohmist ausgestreut, so sollte man die einzelnen Ballen stets in der Längsrichtung des Ackers mit der Gabel streuen. Beim Pflügen wird dadurch manche Arbeit gespart; denn der Pflug kann den Mist besser beiwenden, da dieser selten quer — also hemmend — vor die Pflugschar oder das Sech zu liegen kommt.

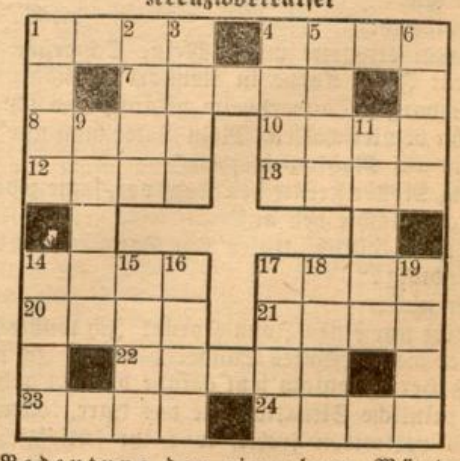
Sofern es im Gemüsegarten nicht noch bei offenem Wetter etwas zu graben gibt, ruht hier wie auf dem Acker die Arbeit bis auf das Düngen. Nach einer Kunstdüngergabe sollte man das Hausgeflügel zunächst nicht in den Garten lassen. Wenn auch die Düngemittel schon untergegraben sind, so ist die gesundheitsschädliche Wirkung mancher dieser Düngemittel doch nicht völlig aufgehoben. Denn im Gemüsegarten werden die Kunstdüngemittel in der Regel ja nur flach in die Erde gebracht und sind deshalb, solange sie noch nicht gelöst sind, dem scharrenden Geflügel noch lange zugänglich. Weiterhin gilt es dann beim Düngen, vormals gemachte Fehler zu vermeiden und einen geeigneten Nährstoffausgleich im Boden zu schaffen. Schmecken beispielsweise geerntete Schwarzwurzeln bitter, so ist dies ein sicheres Zeichen dafür, daß die betreffenden Gartenbeete mit Stickstoff überdüngt gewesen sind. Wiederum platzen Radieschen in fettem, stickstoffreichem Boden am ehesten, und man sollte daher nicht nur solches Land von ihrem Anbau ausschließen, sondern auch in Mistbeetkästen, in denen Radieschen getrieben werden sollen, nicht zu fette Erde bringen. Wo nun vom Gemüse zuletzt auch der Grünkohl abgeerntet ist, da wäre es nicht zweckmäßig, die Strünke ganz zu entfernen; denn die an ihnen entstehenden Austriebe liefern noch ein vorzügliches Gemüse, das zarter und fast besser ist als der Kohl selbst.

Im Obstgarten spielt jetzt eine Hauptrolle das Auslichten der Bäume, und dabei müssen solche Sorten, die fusikladiumverdächtig sind, stärker als die anderen ausgeschnitten werden. Luft, Licht und Sonne müssen in die Kronen gut eindringen können, und damit wird dem Auftreten dieser leidigen Krankheit nicht unwesentlich vorgebeugt. Was noch insbesondere den Winterschnitt des Kernobstes anbelangt, so will man dabei erreichen, daß die Holzzweige zu Fruchtzweigen werden. Die Blütenknospen brauchen ja zu ihrer Ausbildung meist mehrere Jahre, und daher kommt es, daß die Bäume in jungen Jahren überwiegend Holzknospen ansetzen, während sich später das Verhältnis von Blüten- zu Holzknospen gewöhnlich von selbst annähernd ausgleicht. Außerdem wird durch den Schnitt erreicht, daß sich die Zweige gleichmäßig mit Fruchtholz garnieren; ohne Schnitt würden aber größere Astpartien wahrscheinlich überhaupt keine Fruchtknospen aufweisen.

Nachdem man im Garten für den Frühjahrsblütenflor an Tulpen und Krokus, Hyazinthen und Narzissen vorgesorgt hat und die Zwiebeln gut im Boden verwahrt sind, gilt die Aufmerksamkeit in erster Linie dem, was überwintert wird oder zum Treiben gebracht werden soll. Hier gibt es insbesondere bei den Treibveilchen Fehlermöglichkeiten, an die mancher nicht denkt. Niemals sollten z. B. Treibveilchen den ganz starken Frösten ausgesetzt werden; denn dann verlieren sie meist die alten Blätter, und die Folge davon ist, daß die Blüte kümmerlicher ausfällt. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß die Stöcke gar keinen Frost bekommen sollen; etwas Frost bekommt den Pflanzen ausgezeichnet und ist für sie sogar eine Notwendigkeit.

Nach Feierabend.

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 Nebenfluß der Mosel, 4 Nebenfluß der Saale, 7 asiatische Halbinsel, 8 Teilzahlung, 10 Verfall, 12 Stadt in Böhmen, 13 Fluß in Spanien, 14 Kobold, 17 Planet, 20 weiblicher Vorname, 21 Röhricht, 22 Gesichtsfarbe, 23 Liebesgott, 24 Ur-Teilchen;

b) von oben nach unten: 1 Abschnitt im Koran, 2 Urkunde, 3 Nebenfluß der Maas, 4 nordische Münze, 5 Verbrechen, 6 Fluß in Italien, 9 Vertreter, 11 Erlaß des Sultans, 14 Stadt in Thüringen, 15 männlicher Vorname, 16 Sage, 17 weiblicher Vorname, 18 sportliche Betätigung, 19 Stadt in Holland. 21768

den Gruben, in den Chemiebetrieben und in den sonstigen Werken Mitteldeutschlands ohne Einschränkung gearbeitet. In Bitterfeld wurden vier Mitglieder einer „Malkolonne" verhaftet.

Englische Erklärung zur Lage in Indien.

In einer amtlichen Erklärung wird mitgeteilt, daß die englische Regierung, obgleich sie die schärfsten Maßnahmen gegen jedes ungesetzliche Vorgehen in Indien ergreifen müsse, keineswegs von den Richtlinien der die englisch-indische Konferenz abschließenden Regierungserklärung abzuweichen gedenke. Die drei bereits ernannten Ausschüsse würden wie vorgesehen am 15. Januar nach Indien abreisen. In Indien solle ein beratender Ausschuß gebildet werden, dem auch Gandhi angehören solle. Die englische Regierung beabsichtige nach wie vor eine möglichst weitgehende Vereinbarung über die indischen Verfassungsfragen zu erzielen und rechne auf die Mitarbeit eines jeden einzelnen indischen Politikers.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 5. Januar 1932.

—* **Preisschilder und Preisverzeichnisse ab 1. Januar 1932.** In einer Verordnung des Preiskommissars für Preisüberwachung wird bestimmt, daß vom obigen Zeitpunkt ab Brot und Kleingebäck in Läden, Schaufenstern, Schaukästen, auf dem Wochenmarkt, im Straßenhandel, in den Markthallen usw. mit Preisschildern versehen sein muß, aus denen der genaue Verkaufspreis ersichtlich ist. Wer Brot oder Kleingebäck im Kleinhandel absetzt, ohne es sichtbar auszustellen, muß ein Preisverzeichnis aufstellen, das gut sichtbar in Läden und Schaufenstern oder an den Verkaufsständen angebracht sein muß. Wo ein solches Preisverzeichnis aufgestellt und angebracht ist, erübrigt sich ein besonderes Preisschild für die ausgestellte Ware. Das Gewicht der verschiedenen Arten von Brot und Kleingebäck (für Kleingebäck als Zahleneinheit höchstens 10 Stück mit dem sich daraus ergebenden Gewicht) ist anzugeben. Das gleiche gilt für den Verkauf von Frischfleisch und in einer besonderen Aufstellung angegebenen Fleischarten mit der Maßgabe, daß der Preis für ein ganzes Pfund anzugeben ist. In Schaufenstern ausgestellte Fleischstücke, deren Preise höher sind als im Preisverzeichnis für diese Sorte angegeben, müssen unter genauer Angabe der Fleischsorte und des geforderten Preises mit einem Preisschild besonders gekennzeichnet werden. — Friseure müssen in ihren Läden und Schaufenstern gleichfalls gut sichtbare Preisverzeichnisse aushängen, aus denen die Preise für ihre Leistungen ersichtlich sind.

Halver

—† Das neue Jahr hat in seinen ersten Tagen in unserer Gemeinde ein schweres Opfer gefordert. Gestern in der Mittagsstunde starb ganz plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages der Gutsbesitzer Gustav Adolf Enneper zu Engstfeld, Post Anschlag im Alter von 59 Jahren 3 Monaten. Nicht nur für die schwer betroffene Familie, der allseitig die herzlichste Teilnahme entgegengebracht wird, sondern auch für weitere Kreise bedeutet dieser Todesfall einen schweren, nicht leicht zu ersetzenden Verlust. Besonders aber die Landwirtschaft und seine Berufsgenossen werden denselben schwer empfinden. Er hatte in derselben eine führende Rolle. Mit aufmerksamem und verständnisvollem Blicke beobachtete er alle Bewegungen im landwirtschaftlichem Betriebe und prüfte dieselben in seiner eigenen Wirtschaft. Sein Urteil und seine Ratschläge fanden in der Landwirtschaft aufmerksames Gehör und für die Praxis bereitwillige Nachfolge. Längere Zeit war er der verständnisvolle Leiter des landwirtschaftlichen Kreisvereins. Aber auch anderen Gebieten der Oeffentlichkeit und der Pflege der allgemeinen Wohlfahrt versagte er seine bewährte Mitarbeit nicht. So war er Mitglied der Gemeindevertretung und der Amtsvertretung Halver, und in beiden Korporationen wurde seine kundige und überzeugungstreue Beratung hochgeschätzt. Und in noch verschiedenen Ehrenämtern war er ohne Ermüden tätig. Der Weltkrieg entriß ihm seinen einzigen Sohn, die einzige Tochter lebt mit ihrem Manne, in dem der Verstorbene eine treue Stütze fand, in dem elterlichen Hause. Als Mensch genoß der Verschiedene durch seine edlen Charaktereigenschaften allgemeine Hochachtung. Es ist ihm so nach jeder Richtung ein ehrenvolles Andenken, das weit über das Grab hinaus dauert, gesichert. Er ruhe nach seinem arbeitsreichen Leben in Frieden!

—0 **Einbruch.** In der vorletzten Nacht versuchten Diebe aus dem unverschlossenen Stall eines Landwirts in Kamscheid ein Schwein zu stehlen. In dem Stall befanden sich 2 Schweine. Das kleinere davon wollten die Diebe an Ort und Stelle schlachten; verschiedene Axthiebe gegen den Kopf des Tieres zeugten davon. Durch das Geschrei des Tieres wurde ein Hausbewohner wach. Er verscheuchte die Diebe. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Tätern sind eingeleitet.

—0 Während nach bisherigem Recht nur der Handel und die Herstellung mit Schußwaffen genehmigungspflichtig war, bedarf nach der 4. Reichsnotverordnung einer behördlichen Genehmigung auch der, der gewerbsmäßig **Hieb- oder Stoßwaffen** herstellen, erwerben oder andern überlassen will, oder gewerbsmäßig den Erwerb oder das Ueberlassen solcher Waffen vermitteln will. Als Hieb- oder Stoßwaffen im Sinne dieses Gesetzes sind die Waffen anzusehen, die ihrer Natur nach dazu bestimmt sind, durch Hieb, Stoß oder Stich Verletzungen beizubringen. Die Genehmigung ist g. f. umgehend zu beantragen; sie wird innerhalb des Kreises Altena durch den Herrn Landrat in Altena erteilt. Der Händler oder Hersteller von Hieb- und Stoßwaffen schützt sich vor empfindlichen Geld- und Gefängnisstrafen, wenn er diese Vorschrift beachtet.

Kierspe

—r Beim **Standesamt Kierspe** wurden 1931 beurkundet 57 (83) Geburten, davon 29 Knaben und 28 Mädchen, 35 (32) Sterbefälle, davon 14 männliche und 24 weibliche, 32 Eheschließungen (55). Trotz Zunahme der Bevölkerung sind weniger Kinder geboren als 1930.

—r In den Gehöften von Ww. Kölsche zu V.-Vornberg und Post zu Bürhausen ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

—r In der Jugendherberge (Jahnbleibe) zu Kierspe übernachteten im Jahre 1931 1792 jugendliche und 344 ältere Wanderer, zusammen 2136. Im Vorjahre waren es 2816, ein Zeichen des wirtschaftlichen Rückganges.

Rönsahl

—! **Statistik.** Folgendes ist von der hiesigen evangel. Kirchengemeinde zu berichten: Im vergangenen Jahre 1931 sind 5 Taufen und 8 Trauungen vollzogen worden. Konfirmiert wurden 6 Kinder. Durch den Tod wurden 6 Personen unserer Gemeinde entrissen.

—c Der **Landwirtschaftliche Verein Rönsahl** hielt am Sonntag nachmittag im Lokale des Hotel zur Leie hierselbst seine Jahreshauptversammlung ab, die gegen 4½ Uhr vom Vorsitzenden, Gutsbesitzer Aug. Voswinkel mit Worten der Begrüßung eröffnet wurde. Der Besuch war indeß, wohl infolge der sehr schlechten Witterung, kein guter. Vorsitzender entbot den Anwesenden ein „Glücklich neues Jahr", hoffentlich gestalte sich dieses besser wie das Vorjahr. Die heutige Witterung sei der augenblicklichen Notzeit angepaßt und bedauerte er den schwachen Besuch. Nachdem die Herren Direktor Scheve und Landwirtschaftslehrer Kornfeld, beide vom Landwirtschaftl. Kreisverein begrüßt worden waren schritt man zur Tagesordnung. Kassenbericht: Diesen erstattete der Kassierer Julius Heedfeld und fungierten als Prüfer: Willi Crone und Willi Reininghaus. Vorstandswahl: Der seitherige Vorsitzende bat, seinen Posten als solchen durch eine andere geeignete Person besetzen zu lassen. In Vorschlag gebracht wurde Herr Kapitän z. S. a. D. Buchholz und einstimmig gewählt. Zu dessen Stellvertreter nahm Herr Willi Reininghaus-Haustätte die Wahl an. Für die Ausschußsitzungen des Landwirtschaftl. Kreisvereins wurde die Wahl von Delegierten getätigt. Als Schriftführer und Kassierer wurde Herr Willi Crone, Dörscheln in Vorschlag gebracht und gewählt. — Ueber die Beiträge zum Kreisverein referierte Herr Direktor Scheve und entspann sich hierüber eine rege Aussprache. Es werden erhoben für den Ortsverein: 5 Pfg. pro Morgen Kulturland, mindestens aber RM 1.— pro Mitglied. Als Entschädigung für die Ausschußsitzungen werden den Delegierten die Fahrten vergütet. Herr Direktor Scheve referierte noch über die Ausführungsbestimmungen des Reichs-Milchgesetzes sowie „Vorteilhafte Viehfütterung und Futterbeschaffung"; eine rege Aussprache schloß sich diesen Referaten an. Sodann hielt Herr Direktor Scheve einen Vortrag über den „Wert und die praktische Art der deutschen Geflügelzucht", mit Erläuterungen durch 3 Filmbandstreifen. Herr Landwirtschaftlehrer Kornfeld sprach an Hand einer praktischen Aufstellung, die durch den Lichtbildapparat auf der Leinwand wiedergegeben wurde, über: „Ergebnisse des Versuchsringes" — Kartoffelbau. — Der Vorsitzende dankte den beiden Herren für diese interessanten Vorträge und wurde in eine Diskussion eingetreten. Das Schlußwort ergriff der neugewählte Vorsitzende Herr Kapitän Buchholz und dankte seinem Vorgänger für die langjährige gute Führung des Landwirtschaftlichen Vereins und versprach, sein Amt ebenso gut zu verwalten. Gegen 9 Uhr konnte die Versammlung geschlossen werden.

—== **Ohl-Rönsahl.** Eine Achtzigjährige. Unser Leben währet 70 und wenn's hoch kommt sind's 80." Dieses ehrwürdige Alter vollendet am morgigen Mittwoch die Witwe Georg Stenger, Luise geb. Werthmann in Ohl. 80 Jahre, wie lange und schwer scheint uns diese Zeit, wenn sie vor uns liegt. Und trotzdem ist es eine kurze Zeitspanne, liegt sie hinter uns. Viel schönes und auch wenig schönes hat die Greisin während dieser langen Jahre erlebt. Im Familienkreise war es ihr vergönnt, Urgroßmutter zu werden. Aus der Ehe mit ihrem vor vielen Jahren allzufrüh verstorbenen Gatten leben von 5 Kindern noch 2 Söhne und 1 Tochter. Von den Kindern stammen 8 Enkel mit 4 Urenkeln. Die Geburtstagsmutter erfreut sich einer verhältnismäßig guten Rüstigkeit. Sicherlich ist es ihr eine ganz besondere Freude, ihren Ehrentag im engsten Kreise der Nachkommen und Verwandten zu begehen. Mit Stolz wird sie aus ihren Erinnerungen schöpfen und zurückdenken an all das, was sie in ihrem Leben geschafft und erarbeitet hat. Möge die Hochbetagte sich noch recht lange in Gesundheit eines geruhsamen, sorgenfreien Lebensabend erfreuen. In diesem Sinne unseren Glückwunsch!

*

Meinerzhagen. In der Gemeinde Meinerzhagen wurden im Jahre 1931 getauft: 26 Kinder (16 Knaben und 10 Mädchen), konfirmiert: 29 Kinder (14 Knaben und 15 Mädchen). Die Zahl der Eheschließungen betrug 23, die der Beerdigungen 23.

Valbert. Das hiesige Standesamt nahm im Jahre 1931 folgende Beurkundungen vor: Geburten 42 (im Vorjahre 39), Eheschließungen 24 (21), Beerdigungen 31 (27).

Lüdenscheid. Aus dem Bericht der Feuerwehr. Der Jahresbericht der Freiw. Feuerwehr kann glücklicherweise nur von 13 Kleinfeuern Mitteilung machen, die im verflossenen Jahre bekämpft werden mußten. Größere Brände sind nicht zu verzeichnen gewesen. Dagegen wurden 12 größere Uebungen abgehalten. Damit die Schulung der Wehrleute auch im Winter nicht zu ruhen braucht, ist in der alten Schützenhalle ein kleines Steigegerüst errichtet worden, an dem die Steigerabteilung ihre Uebungen abhält.

Gevelsberg. Die Einwohnerzahl Gevelsbergs steigt. Die Bevölkerungsbewegung in Gevelsberg zeigte im Monat Dezember 1931 zunehmende Tendenz. Am 31. Dezember wurden 22 153 Personen gezählt, gegen 22 139 am 30. November.

Radevormwald. Eisenbahnunfall in Krebsöge. Als vorgestern abend die Lokomotive des Lenneper Personenzuges in Krebsöge umwechseln wollte, um in Richtung Lennep weiterfahren zu können, wurde sie von dem aus Richtung Wuppertal eintreffenden Personenzug 1097 angefahren. Zum Glück hatte der Führer dieses Zuges die Maschine rechtzeitig bemerkt. Trotzdem er aber sofort bremste, konnte er doch nicht verhindern, daß er noch mit der Maschine zusammenstieß. Außer einer Dame aus Radevormwald, die leichte Verletzungen davontrug, ist niemand zu Schaden gekommen. Die Maschine des Personenzuges 1097 mußte ausgewechselt werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Radevormwald. Die Brandsirene war eingefroren. Am Neujahrstage entstand gegen 11 Uhr abends in einem Hause der Kaiserstraße ein Zimmerbrand. Noch ehe die Feuerwehr durch das Brandhorn alarmiert werden konnte — eine Alarmierung durch die Sirene konnte nicht erfolgen, da diese eingefroren war —, konnte das Feuer erstickt werden.

Magdeburg. Magdeburger Rundfunksender vorübergehend außer Betrieb. Der Magdeburger Sender ist infolge Niedergehens der Antenne außer Betrieb. Wie die Oberpostdirektion Magdeburg mitteilt, sind die Isolatoren durchgebrochen. Man führt die Störung auf Witterungseinflüsse, namentlich auf starke Temperaturschwankungen zurück. Man hofft, bis Dienstag nachmittag die Störung beseitigt zu haben.

Goslar. Eine Brücke wegen Hochwassers gesperrt. Die bei der Eisenhütte Kunigunde von der Landstraße von Goslar nach Hildesheim den Verkehr nach Bredelem und Lutter vermittelnde Brücke ist infolge des starken Hochwassers der Innerste derart unterwaschen und überspült, daß sie für den Verkehr gesperrt werden mußte.

Bergwerks-Katastrophe in Oberschlesien.

14 Bergleute in einer Beuthener Grube eingeschlossen.

Beuthen, 5. Jan. **Auf der hiesigen Carlsten-Zentrumsgrube erfolgte am Montag 18 Uhr ein heftiger Gebirgsschlag, durch den 15 Bergleute abgeschnitten wurden. Die sofort einsetzenden Rettungsarbeiten konnten nach kurzer Zeit einen Bordermann unverletzt ans Tageslicht bringen. Gegen 20,30 Uhr erfolgte ein weiterer Gebirgsschlag, der die Rettungsarbeiten gefährdete. Ueber das Schicksal der abgeschnittenen 14 Bergleute ist zurzeit noch nichts bekannt. Die Rettungsarbeiten werden mit allen Kräften fortgesetzt.**

Auch in Oesterreich Hochwassergefahr.

Riesige Holzmassen treiben gegen Steyr.

Im Gebirge ist starke Schneeschmelze eingetreten. Aus dem Salzkammergut und anderen Bezirken werden heftige Regenfälle gemeldet. Donau und Enns sind bereits aus ihren Ufern getreten. Besonders ernst ist die Lage in der Steyr, die schon durch die Wirtschaftskrise besonders schwer betroffen worden ist. Die unteren Vorstädte von Steyr sind überschwemmt. Die Häuserblocks an den Ufern der Enns und der Steyr mußten geräumt werden. Oberhalb von Steyr ist ein Holzstapel von 1000 Kubikmetern von den Fluten in Bewegung gesetzt worden. Die Stämme treiben den Fluß herunter und bringen die 27 Brücken der Stadt in höchste Gefahr.

Schweres Lawinenunglück.

Wie aus Bregenz (Vorarlberg) berichtet wird, wurden am Hochalp-Paß bei Hochkrumbach vier Reichsdeutsche von einer Lawine erfaßt und getötet. Die Leichen konnten sämtlich geborgen werden. Die Verunglückten sind Franz Schmidt aus Nürnberg, Richard Witteg, Peter Knauer und Fräulein Redeler aus Stuttgart.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 4. Januar.

Altestenrat des Reichstages am 12. Januar.

Berlin. Präsident Löbe hat den Altestenrat des Reichstages für Dienstag, den 12. Januar, 11 Uhr vormittags, einberufen, um eine Entscheidung über den neuen Antrag der Kommunisten auf vorzeitige Einberufung des Reichstages herbeizuführen.



Explosion in einer Schlosserei.

Erfurt. In Themar in Thüringen ereignete sich in einer Schlosserwerkstatt eine schwere Explosion. Dabei wurde dem Schlossermeister Franz Arnert durch emporgeschleuderte Metallteile die Schädeldecke aufgerissen, so daß er sofort tot war.

Schuß in den Gasometer.

Gelsenkirchen. In Gelsenkirchen-Rotthausen wurde von einem unbekannten Täter ein Schuß auf den dortigen Gasometer abgegeben, der in die Gasometerwand ein tellergroßes Loch riß. Es entströmten große Gasmengen. Glücklicherweise erfolgte keine Entzündung des Gases.

Mit Benzin begossen, angezündet und erschossen.

Kattowitz. Auf furchtbare Weise sind in der Ortschaft Jensor bei Myslowitz der Pächter Färber und eine unbekannte weibliche Person offenbar seine Geliebte, aus dem Leben geschieden. Färber erschoß zunächst seine Begleiterin, um dann die Leiche sowie sich selbst mit Benzin zu begießen. Hierauf zündete er die völlig durchtränkten Kleider an und schoß sich im gleichen Augenblick noch eine Kugel in den Kopf. Die beiden Körper glichen im Nu einer riesigen Feuersäule und verbrannten so vollständig, daß nur vereinzelte verkohlte Knochenreste übrigblieben.

Blutige Zwischenfälle in Spanien.

Madrid. In Epila in der Provinz Saragossa versuchten mehrere hundert Arbeiter gewaltsam, die Zuckerfabrik stillzulegen. Als die Polizei einschritt, wurde sie von der Arbeiterschaft mit scharfen Schüssen empfangen. Sie erwiderte das Feuer und tötete zwei Arbeiter; vier wurden schwer und mehrere andere leicht verletzt. Zwei Priester, die in Lamiaco bei Bilbao einen Spaziergang machten, wurden von Arbeitslosen durch Schüsse aus dem Hinterhalt schwer verletzt.

Leyth Roß fährt nach Paris.

Die Abreise des englischen Finanzsachverständigen Leyth Roß zur Verhandlung mit dem französischen Finanzministerium nach Paris wird voraussichtlich am Donnerstag dieser Woche erfolgen.

Tschiangkaischek bleibt im Hintergrund.

Moskau. Tschiangkaischek hat die Forderung der chinesischen Generäle, sich an die Spitze der chinesischen Regierung zu stellen, mit der Begründung abgelehnt, daß er die Einigkeit zwischen Nanking und Kanton nicht zerstören wolle.

Die Urheber der Streikversuche im Ruhrgebiet.

Moskau. Die Streikversuche im Ruhrgebiet werden hier mit größtem Interesse verfolgt. Die Streiklosung, die von der K. P. D. und der R. G. O. ausgegeben wurde, stammt vom Vollzugsausschuß der kommunistischen Gewerkschaftsinternationale. Die Streikbewegung soll nicht nur im Ruhrgebiet, sondern auch in anderen Industriegebieten Deutschlands durchgeführt werden.

Börse und Handel

Amtliche Berliner Notierungen vom 4. Januar.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 14,18 bis 14,22; holl. Gulden 168,98—169,32; Danz. 82,07—82,23; franz. Franc 16,51—16,55; schwetz 82,12—82,28; Belg. 58,49—58,61; Italien 21,28—21,32; schwed. Krone 79,37—79,53; dän. 78,42 bis 78,58; norweg. 77,62—77,78; tschech. 12,47—12,49; österr. Schilling 49,95—50,05; Argentinien 1,04—1,05; Spanien 35,71 bis 35,79.

Schlachtviehberichte:

	Elberfld.	Köln	Dortmd.		Elberfld.	Köln	Dortmd.
Ochsen	38—40	35—38	38—40	Fresser	22—26	20—28	—
	—	30—33	—	Kälber	—	58—70	—
	34—37	30—34	34—37		52—55	50—55	50—53
	—	26—29	—		40—51	44—48	42—49
	24—33	—	30—33		30—39	35—40	32—41
	—	—	—	Schafe	—	30—32	—
Bullen	30—32	29—32	32—35		—	—	—
	25—29	23—28	29—32		—	—	—
	—	—	25—28		—	22—28	—
	—	—	—		—	—	—
Kühe	31—33	31—34	33—35	Schweine	41—44	40—44	—
	25—30	26—30	30—32		41—44	40—44	43—45
	20—24	21—25	25—29		41—44	40—44	43—46
	16—19	16—20	18—24		38—40	35—42	41—44
Färsen	35—37	33—36	35—37		38—40	33—38	44—43
	28—34	28—32	31—34		34—37	—	—
	—	—	25—30	Sauen	32—36	27—36	33—40

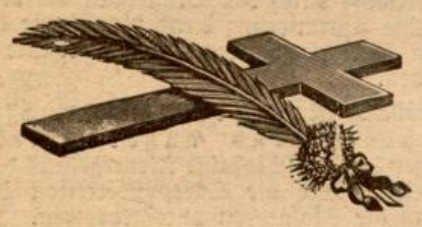
Bericht der amtlichen Notierungskommission am Schlachtviehmarkt vom 4. Jan. 1932 zu W.-Elberfeld

Auftrieb: 707 Stück Großvieh, davon 126 Ochsen, 84 Bullen, 299 Kühe, 97 Färsen, (Kalbinnen), 101 Fresser, 423 Kälber, 3111 Schweine, 1 Schaf.

Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 1 Bulle, 12 Kühe, 78 Kälber, 227 Schweine.

Marktverlauf: Großvieh und Kälber ruhig, Schweine sehr schlecht, der Markt wurde langsam geräumt.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.



Der Herr über Leben und Tod nahm plötzlich und unerwartet heute mittag 12½ Uhr meinen lieben Mann, unsern herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gust. Ad. Enneper

im Alter von 59 Jahren 3 Monate zu sich in sein Reich.

Ein Herzschlag setzte seinem arbeitsreichen Leben ein Ziel.

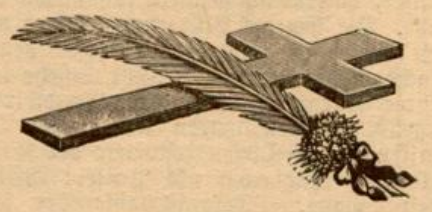
Um stille Teilnahme bitten:

Frau Martha Enneper
geb. Hevendehl
Frau Erna Kriegeskorte
geb. Enneper
Ad. Kriegeskorte
und 2 Enkel

Engstfeld (Post Anschlag), den 4. Jan. 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. Januar cr., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Beileidsbesuche dankend verbeten. — (Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.)

Nachruf.



Herr Gutsbesitzer

Gust. Ad. Enneper

in Engstfeld

ist gestern mittag plötzlich und unerwartet verschieden.

Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die Jahrzehnte lang im öffentlichen Leben der Heimat an führender Stelle tätig war. Der Gemeindevertretung Halver gehörte er seit 1915 und der Amtsvertretung Halver seit 1924 an. Daneben stellte er seine reiche Arbeitskraft den verschiedensten Kommissionen zur Verfügung.

Herr Enneper nahm stets an allen öffentlichen Angelegenheiten lebhaftesten persönlichen Anteil. Wir betrauern bei seinem Heimgange einen besonders geschätzten Mitarbeiter, dessen kluger Rat und reiche Erfahrungen stets dem Wohle der Allgemeinheit galten.

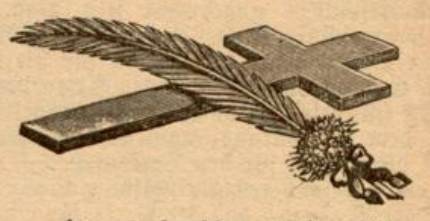
Sein Andenken wird von dem Amt und der Gemeinde Halver in Ehren gehalten werden.

Halver, den 5. Januar 1932.

Für das Amt Halver:
Watermann,
Bürgermeister.

Für die Gemeinde Halver:
Fernholz,
Gemeindevorsteher.

Nachruf.



Am 4. ds. Mts. starb plötzlich und unerwartet unser lieber

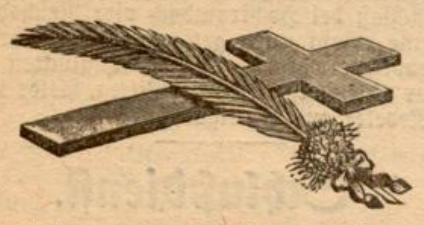
Parteigenosse

Gust. Adolf Enneper

Wir werden unserem Mitkämpfer für Deutschlands Freiheit ein ehrendes Andenken bewahren.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Ortsgruppe Halver.

Trauerkleidung
Kleider, Mäntel, Kostüme, Blusen, Röcke usw.
Mustersendung p. Auto sofort bereitwilligst.
D. Lebenberg,
Lüdenscheid Ruf 2719.



Am 4. Januar verschied plötzlich und unerwartet unser früherer langjähriger Vorsitzender

Gutsbesitzer

Gust. Ad. Enneper

in Engstfeld

In schwieriger Nachkriegszeit war er unser Führer. Stets hilfsbereit in Rat und Tat hat er sein großes Wissen immer zum Wohle der Landwirtschaft eingesetzt.

Sein Andenken wird in unseren Reihen weiterleben.

Landw. Kreisverein Altena
Schriever, Vorsitzender.

Nationalsozialist. Deutsche Arbeiterpartei Ortsgruppe Halver.

Zur Beerdigung unseres

Parteigenossen

G. A. Enneper

am 7. Januar versammeln sich sämtliche Parteimitglieder, S. A. Leute, Hitlerjungen und der Bund deutscher Mädchen um 2,15 Uhr beim Pg. Carl Kind an der Leye.

Der Ortsgruppenleit.

Tanz-Institut
Jos. Schulte u. Sohn, Olpe i. Westf.
Hotel Westfäl. Hof, Telefon 267
Mitglied der Gen. Deutscher Tanzlehrer.
Wir eröffnen unsere **Tanzschulen für Anfänger u. Fortgeschrittene Mittwoch, den 6. Jan.** abds. 8 Uhr im **Gasthof Krüsken in Vollme,** desgl. am selben Abd. im **Hotel Süderland b. Herrn Ewald Ecks in Oberbrügge.** Sonntag, den den 10. Jan. nachm. 5 Uhr beginnt der **Kursus für Anfänger u. Fortgeschrittene bei Herrn Fritz Funke auf Wilhelmshöhe b. Halver.** Stets letzte Neuheiten, gründl. Ausbildung. Bequ. kleine abendl. Ratenzahlg. d. Honorars gern gestattet. Um rege Beteiligung bitten: **D. O.**

Wintersportgeräte!
Jugendski Eschenholz, 170 cm, m. Bind. u. Stöcke 15.-
Tourenski, Eschenholz, m. Huitfeldbind. v. 17.- b. 29.-
Rodelschlitten ganz aus Eschenholz . . 3.75 4.50
Schlittschuhe in allen Preislagen
Skistöcke, Skibindungen, Ersatzteile, Skiwachs, Skiöle usw. finden Sie bei mir in reicher Auswahl
E. Bickenbach, Lüdenscheid, Knapperstr. 8a.

PREISLISTEN
für die
Kleineisenindustrie
werden als Spezialität schnell u. preiswert angefertigt.
Wilh. Bell. jr.
Halver.
KATALOGE

Trauerdrucksachen
fertigt schnellstens an
Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver.

Nachbarschaft Sterbekasse Schulbezirk Heesfeld.

Sonntag, d. 10. Jan. 1932, nachmittags 5 Uhr im Lok. Gust. Baake, Deckinghausen

General-Versammlung

Um zahlreichen Besuch bittet: **Der Vorstand.**

Darlehen und Hypotheken ohne Vorkosten durch A.B.100 Postl. Eveking i.W. 30 Pfg. f. Rückporto beif.

Vollmer Turn-Verein Oberbrügge 1870.

Am Freitag, d. 8. Jan. abends 8½ Uhr

General-Versammlung

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

½ Stunde vorher

Vorstandssitzung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet:
Der Vorstand.

Westdeutscher Rundfunk.

Mittwoch, den 6. Januar.

6,45—7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
8,05—8,30 Die Frau im Staat. Dr. Otto Michalke: Frauen und Sozialpolitik.
8,35—8,55 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
9,00—9,05 Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.
9,05—10,00 Katholische Morgenfeier. Ansprache: Pfarrer Meinertz, Köln; Kammerchor und Streichorchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Zimmermann; Lieselotte Mann (Alt), Hilgers (Orgel), Breuer (Cembalo).
11,00—11,25 Wert und Ehre deutscher Sprache: Fritz Worm.
11,30—12,00 Die Welt auf der Schallplatte. Prof. Dr. Walter Bombe: Volk in Genua.
12,05—12,25 Städtebau in alter und neuer Zeit. Dr. Josef Gantner: Die Stadt der Zukunft.
12,30—12,55 Leo Sternberg: Die rheinischen Parks.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,35—15,00 Gustav Halm: Druckfehlerteufel und Setzkastenkobold.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Kinder spielen ein Dreikönigenspiel (Kinderszenen).
16,30—18,00 Vesperkonzert, Leitung: Pensis.
18,10—18,35 Das Jugendbuch. H. H. Bormann: Der Staat seid Ihr!
18,40—19,00 Sozialpolitische Tagesfragen. Regierungsrat Niessen: Vom freiwilligen Arbeitsdienst.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,30 Vor Allem Gesundheit. Dr. med. Hoffa: Der Geburtenrückgang, seine Gefahren und Bekämpfung.
19,30—19,55 Staat und Wirtschaft. Julius Novotny: 10 Jahre österreichische Arbeiterkammern.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 **Sinfoniekonzert.**
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter, Solist: Josef Schuster (Cello).
Intermezzo: **Kantate von den hl. Drei Königen** von Telemann. Leitung: Zimmermann.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik, Leitung: Pensis.